

# Ab in die Wüste

Mit 16 Quads war das Feld der zweispurigen Motorräder bei der heurigen Tuareg Rallye alles andere als klein. Diese Veranstaltung schien aus allen Nähten zu platzen. Die Organisation hatte dadurch einige Hürden zu bewältigen. Am Ende konnte die Rallye mit dem gewohnten Charme glücklich durchgezogen werden.

*Text: René Degelmann*

*Fotos: René Degelmann, Peter Killan*



Die Tuareg Rallye 2007 wollte in diesem Jahr in der Amateur-Szene einspringen, bekam dadurch aber selbst Schwierigkeiten: Nachdem die Libya Desert Challenge aus organisatorischen Gründen kurzfristig abgesagt wurde, nahm der Veranstalter der Tuareg Rallye – Rainer Autenrieth – viele der LDC-Teilnehmer zusätzlich zum Start auf. Damit wuchs das Teilnehmerfeld enorm an, was eine geteilte Überfahrt von Spanien nach Marokko auf zwei Fähren erforderte. Und hier begannen die Probleme: Eins der beiden Schiffe lag mit einem Motorschaden im Hafen und musste durch ein kleineres Ersatzschiff getauscht werden. Diese Ersatzfähre sollte

aber nicht wie die erste im marokkanischen Nador anlegen, sondern in Melilla, der spanischen Enklave in Marokko.

## Bitte Platz nehmen

Zunächst lief alles gut, bis die Teilnehmer von der zweiten Fähre vor dem Schlagbaum zur Einreise nach Marokko ankamen. Die Zöllner wickelten die Formalitäten vor Ort ab, was bei mehr als 200 wartenden Personen fast fünf Stunden dauerte. Die Teilnehmer, die mit der ersten Fähre nach Nador fuhren, warteten indes seit vielen Stunden auf der anderen Seite des Schlagbaums. Damit war die Rallye blockiert, und die Zeit lief davon. So mussten

die Offroad-Teile dieser ersten Wertungsetappe heraus genommen werden, und die Etappe wurde mehr oder weniger zu einer Überführungsetappe nach Missor. Schon die Einführungstour von Mojacar zum Hafen in Almeria über die Sierra Nevada fiel der Gruppenaufteilung zum Opfer. Erst in der zweiten Etappe konnten die Teilnehmer mit einer sehr gut versteckten Durchgangskontrolle, die nur Daniel Upton und Mark Deeble bei den Quad-Profis fanden, von Missor nach Mersouga einfahren und sich aufwärmen – vielleicht Ursache für die zahlreichen Unfälle in der dritten Etappe?

Der erste Rundkurs um Mersouga hatte es nämlich gleich zu Beginn in sich. Auf

einem schwierigen Pistenstück mit weichem, tief ausgefahrenen Sand führte das Roadbook über die ersten kleinen aber sehr weichen Dünen. Zahlreiche Stürze und technische Probleme traten auf. An diesem Tag gingen etliche Biker-Knochen zu Bruch, so dass am Nachmittag ein Sammeltransport aufbrach nach Erfoud zum nächsten Röntgengerät – Made in Russia; Baujahr: 1948; Zustand: alles andere als Vertrauen erweckend.

Bei den Quad-Piloten ging es ruhiger zur Sache, denn alle kamen gut durch. Am Abend warteten die Teilnehmer gespannt auf die Auswertungslisten, doch die wurden nicht fertig. Die Anzahl der Teilnehmer machte die Auswertung zu einer der größten Herausforderungen für die Veranstalter, Teile der Organisation versuchten das durch permanente Nachtschichten und freiwilligen Schlafentzug zu kompensieren. Eine am nächsten Abend ausgehängte

Liste vom Vortag musste wieder eingezogen werden, da Unstimmigkeiten erkennbar waren.

In den folgenden drei Tagen gab es Sand pur. Hier fühlte sich Titelverteidiger Clemens Eicker mit seinem 950er-Quad sehr wohl. Mit der schnellsten Zeit fuhr er als erster ins Ziel, dicht gefolgt von Alex Brusselers. Robin Schütze startete an diesem Tag wegen Reparaturarbeiten nicht.

Der nächste Start zur Königsetappe, auf der gewöhnlich die Plätze ausgehandelt werden, wurde aber dennoch zügig und pünktlich durchgezogen. An keinem ande-

ren Wertungstag kann sich die Platzierung so stark ändern wie an diesem. Diese Gelegenheit ließ Robin natürlich nicht aus und fuhr zeitgleich mit Clemens als erster durch das Ziel. Fast eine Stunde später folgte Alex.

### Walter Walscheks Abschied

Nachdem Walter Walschek angekündigt hatte, aus dem aktiven Rallyesport auszusteigen, setzte er dieses Vorhaben in den Dünen vorzeitig in die Tat um: „Als ich auf einer hohen Düne stand, um zu sehen, wie es weiter geht, habe ich plötzlich eine innere Stimme gehört. Die sagte zu mir, dass es jetzt gut ist. Ich werde noch ein bisschen herumfahren, die Wertung interessiert mich nun nicht mehr. Es war eine schöne Zeit, aber ich bin langsam zu alt für diesen Sport.“

Bei Gerhard Arzberger, seinem langjährigen Freund, lief

es bis hierher nicht so optimal. Immer wieder machte sein Fahrzeug Schwierigkeiten. Das Problem sollte sich aber noch weiter zuspitzen...

Mit seinem Ausstieg war Walter auf der Ergebnisliste sofort weit nach unten gerutscht, zumal die anderen Quad-Piloten auf dem Dünenrennen nach der



Sieger: Clemens Eicker gewinnt die Touareg-Rallye



Abschied: Walter Walschek geht in Rente



Pech: Arzbergers KTM-Motor platzt

Königsetappe vom Ehrgeiz gepackt waren. David Garvez Zubaquero, der bis dahin mehr im Mittelfeld fuhr, jagte plötzlich hinter Clemens Eicker her und schaffte sogar den zweiten Platz an diesem Tag, dicht gefolgt von Alex Brusselers. Gerhard Arzberger dagegen legte einen Tag Pause ein, nachdem die Leistung seines Motors nur noch bei höchsten Drehzahlen abrufbar war: „Der Motor klappt wie eine Nähmaschine, irgendwas stimmt wohl mit den Ventilen nicht.“

Als die Rallye am folgenden Tag ihren Standort wieder von Mersouga nach Missor verlagerte, setzte David Garvez Zubaquero sein Tempo fort. Er startete gemeinsam mit Clemens Eicker und konnte diesem nach gut sechs Stunden sogar fünf Minuten abnehmen. Den Tagesieg hat er sich verdient. Robin Schütze und Rudolf Heymann kamen eine halbe Stunde bzw. 42 Minuten später ins Ziel beim Hotel Baroudi, das es offensichtlich versäumt hatte, die Bettwäsche und sämtliche Handtücher seit dem letzten Besuch der Rallye-Truppe von vor vier Tagen zu wechseln. So schnell die gesamte Truppe mit etwa 300 Personen im Hotel war, so schnell war sie am nächsten Tag auch wieder weg auf dem gleichen Weg wie im Vorjahr zum Hafen nach Nador. Diesmal sollten alle mit nur einem Schiff von dort nach Almeria übersetzen, was auch beinahe gelang.

### Motor-Platzer

Kurz vor der Überwindung des hohen Atlasgebirges, auf dem ein eiskalter, scharfer Wind pfliff, befand sich noch eine Durchgangskontrolle. Hier stand der Omnibus von Gerhard Arzberger und seinem Service-Team, das plötzlich hektisch wurde: Der Motor des Quads wurde in

zwei Stunden gegen einen anderen getauscht, weil der Zylinderkopf aufgeplatzt war. „Normalerweise sind die Motoren von Frauenschuh sehr zuverlässig,



Start zur Königsetappe

mit diesem hatte ich von Anfang an Schwierigkeiten“, schilderte Arzberger mit ungebrochener Fröhlichkeit. Das Rennen konnte er zwei Stunden später fortsetzen und sogar noch als siebter im Hafen beenden. Gewinner an diesem Tag war allerdings Alex Brusselers.

### Kein Platz mehr

Am frühen Nachmittag waren die meisten bereits vor dem Hafen, um noch schnell eine Stärkung einzunehmen, die Vorräte des Veranstalters für die Rallye-Teilnehmer gingen bereits vor drei Tagen drastisch zur Neige. Dann wurde es hektisch. Die Organisation ließ verlauten, dass das Schiff nun doch früher ablegen soll und drängte die Teilnehmer, in das Hafengelände einzufahren. Die Pässe wurden wieder eingesammelt, um diese schneller bearbeiten zu lassen. Diejenigen, die mit der ersten Fähre das Land direkt über Nador betreten hatten, wurden schnell abgefertigt; anders aber bei den Teilnehmern, die auf der zweiten Fähre über Melilla eingereist waren: Die Zollformalitäten wurden plötzlich kompliziert und ließen das Schiff lange warten. In dieser Zeit buhlten etliche Einheimi-



Walter Walschek beendet den aktiven Rallye-Sport

die letzte Etappe durch die Sierra Nevada gestrichen. Am Vortag wurde der spanische Werks-Motorradfahrer für KTM Gauloises, Isidre Esteve Pujol, bei einem schweren Sturz so verletzt, dass er nun querschnittgelähmt ist. Lediglich ein 1,3-Kilometer langes Flussbett blieb als Speziale übrig, um die Rallye zu beenden. Nach dieser sammelten sich die Teilnehmer, um im Konvoi den großen Parkplatz vor dem Hotel in Mojacar anzufahren. Die Bekanntgabe der Klassensieger holperte etwas, da die Organisation mit der Auswertung noch nicht ganz fertig war und sich ausgerechnet in den ersten Rängen noch etwas verschoben hatte. Letzten Endes konnte Clemens Eicker mit seinem in der Königsetappe herausgefahrenen Vorsprung den ersten Platz halten.

## ERGEBNISSE

### RALLYE TUAREG 2007

#### Quad-Amateure

Platz	Nr.	Name	Gesamtzeit
1	252	Paul Green	49:33 Std.
2	250	Keith Maiden	58:02 Std.

#### Quad-Profis

Platz	Nr.	Name	Gesamtzeit
1	150	Clemens Eicker	36:31 Std.
2	151	Alex Brusselers	39:39 Std.
3	162	David Garvez Zubaquero	43:59 Std.
4	164	Robin Schütze	46:13 Std.
5	153	Rudolf Heymann	57:24 Std.
6	253	Daniel Upton	58:08 Std.
7	154	Jörg Wendorf	64:24 Std.
8	152	Wim van Delft	68:50 Std.
9	155	Gerhard Arzberger	85:37 Std.
10	251	Mark Deeble	98:02 Std.
11	165	Walter Walschek	98:56 Std.

sche heimlich um ein Versteck in den Rallyefahrzeugen, das ihnen die vermeintliche Freiheit in Spanien bringen sollte. Das Schiff wurde sehr langsam beladen, und am Ende standen ein LKW und ein Unimog der Orga verduzt vor der Rampe – es war kein Platz mehr für sie auf dem Schiff, und die Fähre fuhr ohne die beiden los.

### Platz 1 für Clemens Eicker

Bedingt durch diese Problematik und der zu Rallye-Veranstaltungen nicht gerade positiv eingestellten spanischen Polizei wurde

### Fazit

Die Tuareg ist noch gut gelaufen, auch wenn die Stimmung oft gelitten hat. Die enorme Teilnehmerzahl brachte die Veranstaltung ans Limit. Rainer Autenrieth wird mit den Erfahrungen, die heuer gesammelt wurden, die nächste Rallye im zehnten Jahr sicher wieder optimal gestalten, damit sie wieder so reibungslos und gut funktionieren wird wie in den Jahren zuvor.

info: [www.tuareg-rallye.de](http://www.tuareg-rallye.de)